

Strafanzeige gegen Telekom wegen Datenbankkosten

Die **Telekom** ist wegen angeblicher Falschabrechnungen bei Datenbankkosten angezeigt worden. In einer bei der Staatsanwaltschaft Bonn eingereichten Strafanzeige werde behauptet, der Konzern habe über Jahre hinweg Verbraucher, Kunden und Aufsichtsbehörden mit doppelten Abrechnungen betrogen, berichtet der „Spiegel“. Das Unternehmen habe sich umlagefähige Kosten für Aufbau und Pflege von Kundendatenbanken mehrfach erstatten lassen. Die Telekom weist die Vorwürfe dem Bericht zufolge zurück. Angezeigt wurde die Telekom von zwei Gründern diverser Auskunftsdienste, die sich mit dem Konzern streiten. Reuters

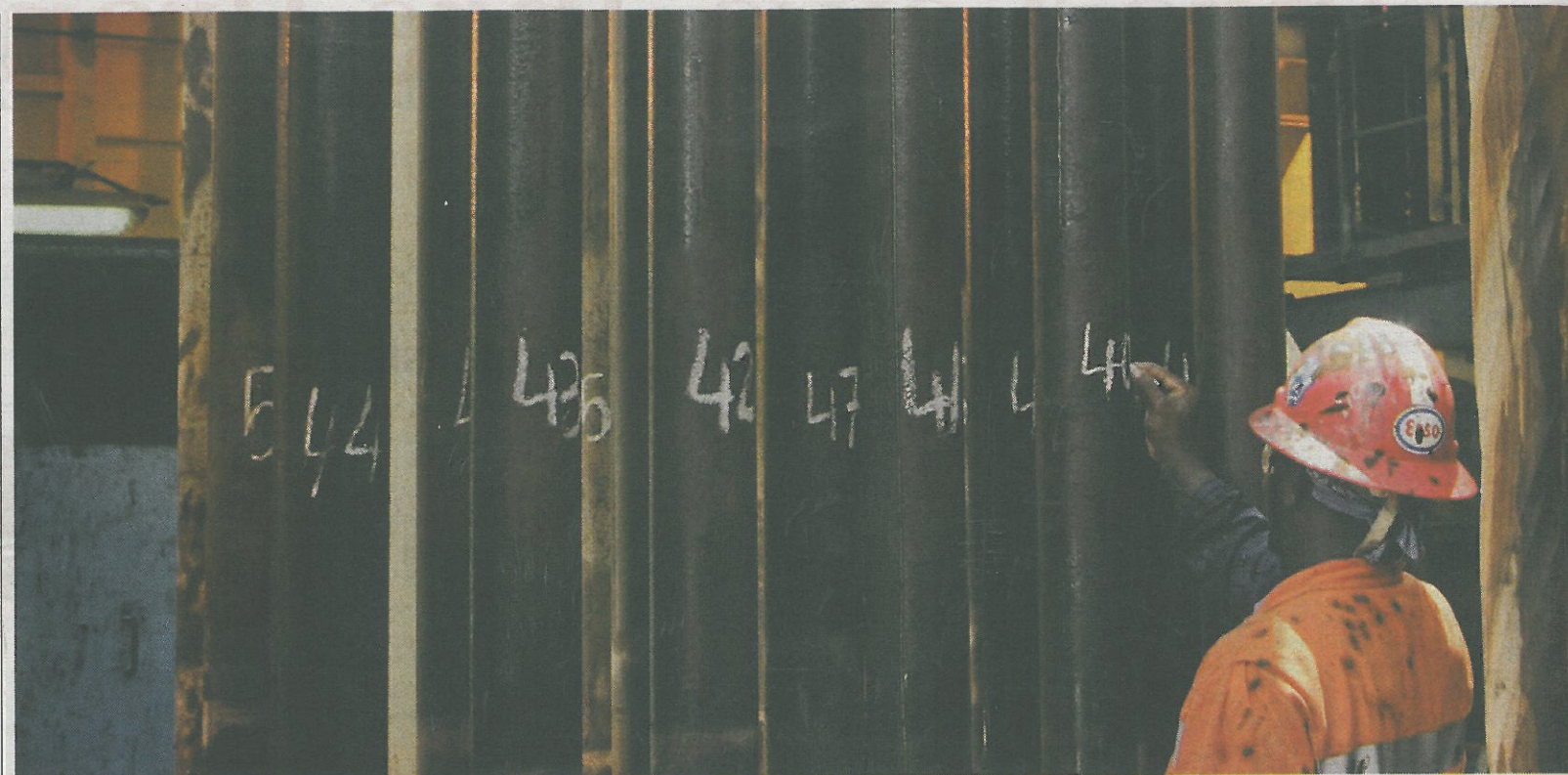
Elektronikkunden lassen den Gewinn von Air Products steigen

Der US-Industriegasehersteller **Air Products** hat nur dank guter Geschäfte mit Kunden aus der Elektronikindustrie Umsatz und Gewinn gesteigert. Der Konkurrent des deutschen Konzerns Linde setzte im dritten Quartal des laufenden Geschäftsjahrs mit 2,58 Milliarden Dollar 15 Prozent mehr um als im Vorjahr. Der Nettogewinn sei auf 326,5 Millionen Dollar gestiegen von 253,2 Millionen Dollar im Vorjahr, wie das Unternehmen am Freitag mitteilte. Im Elektronikgeschäft erzielte das Unternehmen gut ein Fünftel mehr Umsatz als vor einem Jahr. Damit glied der Konzern einen Einbruch in anderen Sparten wie im Handelsgeschäft aus. Reuters

Stahlkocher Posco warnt vor schwachem zweiten Halbjahr

Der südkoreanische Stahlkonzern **Posco** rechnet wegen der schwächelnden Nachfrage und hoher Rohstoffkosten mit einer schwierigen zweiten Jahreshälfte. Wie der nach Arcelor-Mittal und Baosteel drittgrößte Stahlkocher der Welt am Freitag in Seoul mitteilte, ging der Betriebsgewinn bereits im zweiten Quartal um 17 Prozent auf 1,5 Milliarden Won (1,4 Milliarden Dollar) zurück. Für das Gesamtjahr wagte Finanzchef Choi Jong Tae keine Prognose. Er rechnet aber mit einer moderaten Verbesserung der Stahlkonjunktur ab dem Spätherbst. Das zweite Halbjahr werde wohl „etwas schlechter“ ausfallen als die sechs Monate zuvor, sagte er. Reuters

US-Autozulieferer Johnson Controls investiert in Deutschland



Arbeiter auf einer Ölplattform: Zulieferer wie Schlumberger und Halliburton unterstützen die großen Ölmultis bei der Förderung.

Glänzende Aussichten für Ölzulieferer

Wegen des steigenden Bedarfs und des hohen Preises wird die Suche nach Rohöl und Gas forciert. Die Nachfrage nach Technik und Ausrüstung wächst.

Regine Palm
Düsseldorf

Steigt der Ölpreis, reiben sich die Ölservice-Unternehmen die Hände. Schließlich profitieren sie direkt von dem teuren Schmierstoff. Als Dienstleister und Ausrüster unterstützen sie die großen Ölmultis bei der Exploration und Förderung von Öl, aber auch bei Gas. Die hohen Preise bieten den Unternehmen zudem glänzende Zukunftsaussichten.

Die Schwergewichte der Branche, Schlumberger und Halliburton, haben bereits in der vergangenen Woche starke Quartalszahlen vorgelegt. Schlumberger ist der weltweit führende Anbieter von Lösungen in den Bereichen Technologie, integriertes Projektmanagement und Daten für die Erdöl- und Erdgasindustrie. Im zweiten Quartal hat das französisch-amerikanische Unternehmen am Freitag die Gewinn- und Umsatzprognosen der Analysten übertroffen. Der Nettogewinn

zog im Berichtszeitraum um 64 Prozent auf 1,34 Milliarden Dollar an, nach 818 Millionen Dollar in der Vorjahreszeit. Der Umsatz sprang um 62 Prozent auf 9,62 Milliarden Dollar. Analysten waren im Vorfeld von 9,17 Milliarden Dollar ausgegangen.

Neuer Schlumberger-Chef

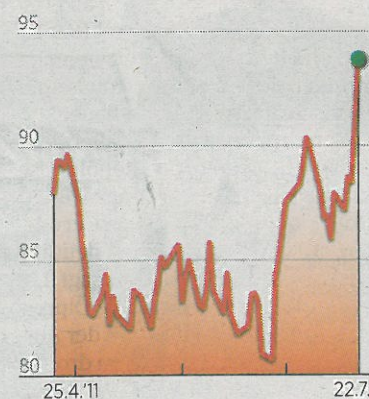
Bereits zu Beginn der Woche hatte Halliburton, der zweitgrößte Ölfeld-Ausrüster, ebenfalls die Erwartungen der Analysten mit einem Gewinnsprung um 54 Prozent getoppt. Der Nettogewinn stieg im zweiten Quartal von zuvor 480 Millionen auf nun 739 Millionen Dollar.

„Die Ergebnisse des zweiten Quartals spiegeln das starke Wachstum weltweit wider“, sagte Schlumberger-Chef Andrew Gould. „Alle Produktgruppen sind mit zweistelligen Raten gewachsen.“ Gould will Anfang August altersbedingt von seinem Posten zurücktreten. Sein Nachfolger soll Paal Kibsgaard werden. Der 43-jährige Norweger hat seine Karriere beim Ölmulti Exxon Mobil begonnen und ist seit 1992 bei Schlumberger.

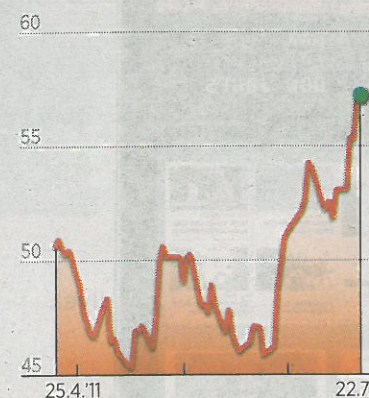
„Was wir in Nordamerika sehen, zusammen mit der internationalen Erholung, ergibt einen günstigeren Geschäftsaussicht für 2011 und die Zeit danach“, zeigte sich auch Halliburton-Chef Dave Lesar vor Analysten optimistisch. Die Börsianer honorierten die guten Zahlen und den

Steigende Kurse

Schlumberger
Aktienkurs in US-Dollar



Halliburton
Aktienkurs in US-Dollar



Handelsblatt Quelle: Bloomberg

positiven Ausblick mit kräftigen Kurssteigerungen gegen den allgemeinen Börsentrend.

Dank der steigenden Rohölpreise wird wieder mehr in Ölvorkommen investiert. Dies betrifft die Suche nach neuen Lagern ebenso wie den Ausbau vorhandener Förderstätten. „Mit dem hohen Preis weiten die Ölmultis ihre Investitionen aus, das kommt den Ölzulieferunternehmen zugute“, sagt Hannes Loacker, Analyst bei Raiffeisen Capital Management (RCM) in Wien. „Es wird mehr und vor allem ein moderneres Equipment benötigt.“

Mehr Bohrlöcher

Die Situation für Ölservice-Unternehmen wie Schlumberger, Halliburton, Baker Hughes und Weatherford International verbesserte sich damit langsam aber stetig. „Doch der Höhepunkt der Entwicklung ist noch nicht erreicht“, glaubt Loacker, zumal die Unternehmen nicht nur für den Öl-, sondern auch für den Gassektor die Ausrüstungen liefern. Sie profitieren damit beispielsweise auch von dem aktuellen Schiefergas-Boom in den USA.

Die Intensität, mit der die Öl- und Gassuche vorangetrieben wird, lässt sich auch an dem „rig count“ ablesen. Dies ist ein führender Indikator für die Nachfrage nach den Produkten der Ölzulieferer; er spiegelt die Bohraktivitäten wider. Nach Berech-

nungen der Nummer drei der Branche, Baker Hughes, hat die Zahl der Aktivitäten in den USA allein von Anfang bis Mitte Juli um 18 auf 1 905 zugenommen. In Kanada wurde sogar ein Anstieg um 63 verzeichnet.

Besonders wichtig für die Unternehmen ist daneben der Nahe Osten. Dort verstärken die großen internationalen Ölkonzerne gleichermaßen ihre Investitionen wie die Organisation Erdöl exportierender Staaten (Opec). „Der Nahe Osten ist ein wichtiger zukünftiger Geschäftsbereich für die Öldienstleister“, sagt Loacker.

Der Geschäftserfolg der Branche hängt aber maßgeblich von den Rohölpreisen und von deren Entwicklung ab. „Ein Ölpreis von 115 Dollar gibt der Branche ein sehr op-

timistisches Zeichen“, meint der Raiffeisen-Analyst. Alle Verfahren seien auf diesem Niveau rentabel, selbst die Ölsandprojekte in Kanada, die sich zum Teil erst ab Preisen von 90 Dollar je Barrel (159 Liter) rechnen. Die Unternehmen könnten laut Loacker daher optimistisch in die Zukunft schauen.

Ganz anders würde es allerdings aussehen, sollten die Rohölpreise kräftig fallen. „Bei Preisen von 70 Dollar oder weniger ist zu erwarten, dass die Investitionen deutlich zurückgefahren werden“, sagt Loacker. Doch auch wenn der Ölpreis zu schnell steigt, kann sich der Ausblick eintrüben. Denn dann drohen konjunkturelle Rückschläge – die Investitionen der Ölfirmen und der Opec könnten ins Stocken geraten.

16. Handelsblatt Jahrestagung

Health.

Wie kann medizinische Versorgung auf hohem Niveau bezah